

Jean Paul, 1800.

Berlin ist mehr ein Welttheil als eine Stadt . . .

Madame de Stael, „De l'Allemagne“, um 1800.

Berlin, cette ville toute moderne, quelque belle qu'elle soit, ne fait pas une impression assez sérieuse; on n'y apperçoit point l'empreinte de l'histoire du pays, ni du caractère deshabitants, et ces magnifiques demeures nouvellement construites ne semblent destinées qu'aux rassemblements commodes des plaisirs et de l'industrie.

Friedrich Förster, um 1800.

Irgend ein Gericht, das auf den Tisch kam, gab (Goethe) Veranlassung, die Damen über die Berliner Küche zu examinieren. Und Goethe verweilte mit sichtbarem Wohlgefallen auf diesem Gespräch. Er rühmte, daß ihn sein Freund Zelter sehr gewissenhaft mit märkischen Rüben versorge. Man spricht, sagte er, so oft davon, daß die Berliner Zeitungen so uninteressant wären, ich für meinen Teil vermeide sie zu lesen, weil sie für mich zu großen Reiz haben, denn da gibt es ganze Seiten voll verführerischer Artikel als da sind: die großen Präsentastern, großkörniger astrachanischer Kaviar, Delikateßheringe und was weiß ich alles . . .

Friedrich von Schiller an seinen Freund Körner, am 28. Mai 1804.

Es ist aber kostbar in Berlin zu leben, ohne Equipage ist es für mich ganz und gar nicht möglich, weil jeder Besuch oder Ausgang eine kleine Reise ist. Auch andere Artikel sind sehr teuer, und unter 600 Friedrichsd'or könnte ich gar nicht mit Bequemlichkeit leben . . . Berlin gefällt mir und meiner Frau besser, als wir erwarteten. Es ist dort eine große persönliche Freiheit und Ungezwungenheit im bürgerlichen Leben.

Ernst Moritz Arndt, 1805.

Man tut ihm zuviel Ehre, wenn man von Berlin das deutsche Licht und jedes edlere Streben ausgehen läßt . . . Nein, vom Süden und aus der Mitte Germaniens kam deutsche Kraft und edlere Bildung . . . Die Berliner, wie die Gaskogner, haben häufig die Ausrufer dessen gemacht, was anderswo getan und gedacht ward.

Heinrich Heine, „Brief aus Berlin“, vom 22. März 1822.

Berlin ist ein großes Krähwinkel . . .

Franz Grillparzer, 1826.

Diese Stadt gefällt mir immer besser, je länger ich mich darin aufhalte; das ist schon ein gutes Zeichen. Wien dürfte auf manchen leicht die entgegengesetzte Wirkung hervorbringen. Alles hat hier einen Anstrich von Großartigkeit, Geistigkeit und Liberalität, der einem armen Teufel von Österreicher schon des Kontrastes wegen wohl tut.

August Varnhagen von Ense an Goethe, Berlin, den 23. Februar 1830.

Von Berlin möchte ich gern manches Bemerkenswerte und Erfreuliche hier anfügen . . . Mit Herrn Alexander von Humboldt ist ein stärkerer Wellenschlag in die Flut der gebildet-vornehmen Welt zurückgekehrt. Der Herr Minister von Humboldt brütet dagegen in der Winterruhe zu Tegel über eignen Studienaufgaben; die von ihm geräuschlos geleitete Einrichtung unserer Kunsthallen ist inzwischen rasch vorgeschritten und zum Frühjahr dürften diese Schätze, mit